

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere  
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“  
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

## Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom  
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert



vom  
AWO Kinderhaus  
an der Carl-Orff-Straße  
85591 Vaterstetten

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den  
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine  
Mitarbeiter\*innen.



**Inklusion verbindet**



Kreisverband  
Ebersberg e.V.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....</b>	<b>3</b>
<b>Blickpunkt Team.....</b>	<b>3</b>
Stichwort Kommunikation, Information und Personalmangel:.....	3
Stichwort Einzelkontakt.....	4
Stichwort Kosenamen.....	4
Stichwort Machtverhältnisse.....	4
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	5
Stichwort offenes Klima.....	5
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	5
<b>Blickpunkt Handlungsleitlinien.....</b>	<b>6</b>
Stichwort Nähe und Distanz.....	6
Stichwort Biografiearbeit.....	6
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	7
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	7
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	7
Stichwort Vorbild.....	7
<b>Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....</b>	<b>8</b>
Stichwort Räume.....	8
Stichwort Ausstattung.....	9
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	9
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	10
Stichwort Übernachtungen.....	10
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	10
Stichwort Vernetzung.....	10
<b>Blickpunkt Kinder.....</b>	<b>11</b>
Stichwort Zielgruppe.....	11
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	12
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	12
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	12
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	13
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	13
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	13
<b>Blickpunkt Familien.....</b>	<b>14</b>
Stichwort Einbindung der Familien.....	15
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	15
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	15
Stichwort Abholberechtigung.....	16
<b>Blickpunkt Externe/ Träger.....</b>	<b>16</b>

## 1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

### Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter\*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter\*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

### Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Vaterstetten

#### Stichwort Kommunikation, Information und Personalmangel:

Im AWO Kinderhaus an der Carl-Orff-Straße wurden zu den übergeordneten Trägerstandards auch einrichtungsspezifische Standards erarbeitet, die jeder MA bei der Einarbeitung erhält. Dazu zählen:

- Einführung neuer Mitarbeiter\*innen
- Sicherheit
- Pädagogik-Verhalten-Anweisungen-Aufgaben
- Checklisten
- Sonstiges.

Diese Standards werden am jährlichen Teamtag zu Beginn des Kita-Jahres wiederholt und dabei gleichzeitig auf ihre Aktualität überprüft. Zusätzlich finden hierzu regelmäßige Besprechungen statt.

Zum einen die Frühbesprechung am Morgen, die eine gute Übergabe sicherstellt und alle Mitarbeiter\*innen über Termine und Tagesaktuelles informiert und die Möglichkeit bietet, bei etwaigen Personalausfällen einen effektiven Einsatzplan zu erstellen. Siehe hierzu auch hausinterner Standard: Verhalten im Krankheitsfall.

Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeit nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger eine verkürzte Öffnungszeit, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Einrichtungsleitung nimmt abwechselnd an den Gruppenteams teil, um konzeptionelle wie pädagogische Grundsätze gruppenspezifisch zu bearbeiten, oder offene Fragen zu sammeln. Diese werden dann in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen gemeinsam diskutiert.

Die Großteamsitzung wird primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflektion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum Einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter\*innen und zum Anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

### **Stichwort Einzelkontakt**

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, in Konfliktgesprächen und im Alltag bei personellen Engpässen. Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszusuchen, von wem es gewickelt werden möchten, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte und ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie selbst oder jemand anders helfen darf. Die Tür im Badezimmer ist immer offen gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist.

### **Stichwort Kosenamen**

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einen Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ausnahme hierbei sind von den Kindern initiierte Rollenspiele, bei denen auch die Namen oder Anreden wechseln können. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen. Im Team besteht die Absprache wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht, bei uns ist das identisch.

### **Stichwort Machtverhältnisse**

Über- oder Unterordnungen sind in den jeweiligen Stellenbeschreibung der Mitarbeiter\*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das Begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche macht.

Durch die (teil-)offene Arbeit erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit sich und ihr Umfeld auszuprobieren. Das mehr an Raum, Materialien, Freundeskreisen und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

Wie in allen AWO Häusern gibt es auch bei uns ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“. Dies bedeutet für uns, Konflikte und Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch, das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche bedürfen einer Neuausrichtung/ Auflösung. Dabei ist es unerheblich, ob es nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

### **Stichwort Konfliktfähigkeit**

Bei der Erarbeitung unseres Beschwerdekzeptes erhielt jede/r Mitarbeiter einen Fragebogen zum Beschwerde- und Konfliktmanagement. Nach der anonymen Zusammenfassung wurde das Ergebnis im Großteam präsentiert und die Regeln festgehalten. Grundlegend dabei ist die Gesprächsbereitschaft aller und eine klare Trennung von Gefühlen und Sachlage. Regelmäßige Mitarbeiter\*innengespräche, Teamsitzungen und gemeinsame Teamfortbildungen unterstützen diesen Prozess.

### **Stichwort offenes Klima**

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen. Dazu gehört eine Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge oder persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können.

### **Stichwort herausfordernde Alltagssituationen**

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die ggf. einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert. Dabei geben die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

### **Blickpunkt Handlungsleitlinien**

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter\*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

### **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Vaterstetten**

In unserem Kinderhaus wird mit dem vorliegenden Schutzkonzept das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter\*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

### **Stichwort Nähe und Distanz**

Die gebotene Distanz und Nähe orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und gleichzeitig auch an den Grenzen der pädagogischen Kraft.

Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist daher immer wieder Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen, um gemeinsam zu analysieren, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Es wird erarbeitet welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht, nicht angemessen oder gar übergreifend sind.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

### **Stichwort Biografiearbeit**

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflektion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Außerdem werden regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema umgesetzt.

Ebenso kann auf AWO Leitungsebene immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen wird der Ideenpool beständig erweitert.

Anhand von biografischen Arbeitsbüchern wie das „Reisebuch“ von Rohan Siebert oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt arbeiten wir in regelmäßigen Abständen immer wieder an der eigenen Haltung und durchleuchten Glaubenssätze, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

### **Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen**

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/ der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

### **Stichwort rechtliche Grundkenntnisse**

Rechtliche Grundkenntnisse sind vorhanden, durch

- regelmäßige Schulungen des Trägers: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und Erste Hilfe Kurs.
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept ...)
- den Tarif und die aushangpflichtigen Gesetze sowie aktuelle Rückmeldungen durch die Leitung bei Veränderungen.

### **Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen**

Eine unterstützende Fortbildung zu diesem Thema war für uns beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher\*innen“.

Die (Teil-)Öffnung unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

### **Stichwort Vorbild**

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

## **Blickpunkt räumliche Situation innen und außen**

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter\*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

## **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Vaterstetten**

### **Stichwort Räume**

In unserem Kinderhaus gibt es im Untergeschoss eine Bewegungsbaustelle, einen Kreativraum, Ruheraum und eine Lernwerkstatt. Von den Gruppenräumen im Erdgeschoss gehen Gruppenemporen zum Turnraum im Obergeschoss. Im Erdgeschoss gibt es neben den Gruppenräumen für den Kindergarten eine Küche, ein Büro, eine Teamgarderobe und die Garderoben für die Kinder.

In jeder Gruppe gibt es einen zusätzlichen Nebenraum, der den Kindern eine ungestörte Rückzugsmöglichkeit bietet, gleichzeitig ist aber auch der pädagogischen Kraft immer wieder der Blick in den Raum möglich.

Darüber hinaus gibt es keinen zentralen Ausgang in den Garten, sondern separate Ausgänge für jede Gruppe. Einer der drei Ausgänge ist schwer einsehbar, so dass sich die Kinder unbeaufsichtigt im Haus aufhalten könnten. Aus diesem Grund haben wir in der Zeit, wenn alle Kinder im Garten sind nur die zwei Ausgänge geöffnet, die von verschiedenen Positionen aus gut einsehbar sind (Gartenstandard). Somit haben wir einen Überblick, wer sich im Haus aufhält, zum Beispiel um auf die Toilette zu gehen oder etwas zu trinken.

Externe Besucher können weder in das Haus noch in den Garten unbemerkt gelangen, da die Haustüre mit einer Zeitschaltuhr gesichert ist und die Gartentüren nach jeder Abholphase wieder versperrt werden. Bei den Bring- und Abholphasen behält das pädagogische Personal das Kommen und Gehen im Blick.

Der Garten umfasst das Haus von drei Seiten. Daher braucht es entsprechendes Personal, um den Kindern die komplette Nutzung des Gartens zu ermöglichen. Ecken die uneinsehbar sind wie beispielsweise die Rückseite der Gerätehäuser, die Ritterburg am Berg oder die Bäume und das Gebüsch am nahen Zaun brauchen dabei besonderes Augenmerk, da sie die Möglichkeit des über den Zaun Kletterns bieten.

Für alle Orte innerhalb und außerhalb unseres Hauses gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden. Grundsätzlich gilt: Jede pädagogische Kraft ist für jedes Kind im Haus verantwortlich und Ansprechpartner\*in.

Für den Aufenthalt im Innenbereich gelten folgende Regelungen:

- Wenn ein Kind oder eine pädagogische Kraft den Gruppenraum verlässt, dann erfolgt eine Abmeldung.
- Während der Teilöffnung markiert jedes Kind den Raum den es besuchen möchte mit seinem Bild an der Magnetwand.
- Jeder darf nur sein eigenes Bild versetzen, die Bilder der anderen sind tabu.
- Während der Eingewöhnung oder bei unsicheren Kindern begleitet eine pädagogische Kraft das Kind in den gewünschten Raum oder informiert per Haustelefon die andere Gruppe, dass ein Kind unterwegs ist.

Für den Aufenthalt im Außenbereich gilt der hausinterne Gartenstandard und folgende Regelungen:

- Kinder und Mitarbeiter\*innen sind immer angemessen gekleidet und die Kinder tragen auch beim Planschen mindestens eine Bade- bzw. Unterhose.
- Besonderen Augenmerk haben wir auf die Bäume/ Büsche Nahe am Zaun, da diese die Möglichkeit des darüber Kletterns bergen.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenen Bedürfnissen nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunde Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, ausprobieren darf, oder welche Herausforderung, Grenzgänge es braucht, bevor die pädagogische Kraft eingreift. Dies wird regelmäßig in den wöchentlichen Teamsitzungen reflektiert.

### **Stichwort Ausstattung**

Jeder Gruppenraum bietet die Heimeligkeit und eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens für die Kinder. Aus diesem sicheren Hafen heraus kann das Kind dann gemäß seinem Bedürfnis sich langsam oder auch schnell in andere Räume begeben. Beispielsweise, weil die kleine Baukiste in der Gruppe zu wenig war und nun, vielleicht erst noch in Begleitung der Bezugskraft, der Gruppenraum besucht wird, in dem mehr oder auch besondere Bausteine zur Verfügung stehen, oder weil vielleicht ein Nachbar, Freund oder Geschwisterkind in dieser Gruppe ist.

### **Stichwort Abläufe und Strukturen**

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert. Sie erhalten eine Aufnahmemappe, in der die wichtigen Punkte wie Eingewöhnung, Elternarbeit, der Umgang mit Krankheit und vielen anderen Informationen erklärt sind. Außerdem gibt es einen individuellen Flyer, der folgende Fragen klärt: Was wird benötigt, Essen, Kleidung, Erreichbarkeit und Brotzeit.

Weitere aktuelle Informationen erhalten die Eltern über Aushänge, Projektdokumentationen, Fotowände und regelmäßig per E-Mail verschickten Elternbriefe mit pädagogischen und organisatorischen Inhalten. Der Elternbeirat wird bereits im Vorfeld über alle Änderungen und Entwicklungen im Haus informiert und ist verstärkt in die Entwicklung eingebunden.

### **Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe**

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise die Änderung der Mittagssituation, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel in einer Gruppe das Mittagessen auf zwei Zeiten aufgeteilt. Die Kinder können wählen, ob sie in der ersten oder zweiten Gruppe essen möchten. Dies hat eine angenehmere Essensatmosphäre für alle Beteiligten zur Folge. Außerdem entsteht dadurch mehr Zeit für eine Fachkraft-Kind-Interaktion und es kommt den unterschiedlichen Hungerbedürfnissen der Kinder entgegen, die sich je nach Bedarf selbst in die Essensgruppen einteilen, vielleicht auch in die zweite Gruppe, weil ein spannendes Spiel noch zu Ende gebracht werden möchte.

### **Stichwort Übernachtungen**

Bei Übernachtungen in der Einrichtung sind wir im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern, bei welchem Kind eventuell noch Bettnässen oder das Tragen einer Windel Thema ist, um darauf entsprechend zu achten und behutsam reagieren zu können.

Das Bettenlager der Kinder ist so gewählt, dass jedes Kind einen für sich passenden Schlafplatz finden kann. Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder in den Schlaf und kontrollieren diesen in regelmäßigen Abständen.

### **Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten**

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kinder entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können.

### **Stichwort Vernetzung**

Das Kinderhaus verfügt über mehrere Netzwerke, die je nach Bedarf oder regelmäßig genutzt werden. Hierzu zählen:

- Innerhalb des Trägers und seinen Einrichtungen: Leitertagungen, Arbeitskreise, Netzwerktreffen und vieles mehr zum Austausch und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.
- Externe Stellen und Personen: Kooperation Kindergarten-Grundschule, Bücherei, Therapeuten, Frühförderstelle, Eltern zur Hospitation oder als „Experten“ zu einem Fachthema oder Beruf und sonstige Unterstützungs- und Beratungsangebote.

Wichtig hierbei ist, das besondere Augenmerk auf den Datenschutz zu legen und je nach Situation von Eltern oder Kooperationspartnern das entsprechende Formular ausfüllen zu lassen: Entbindung der Schweigepflicht, Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten, Austausch Kindergarten-Grundschule, Verpflichtung zur Einhaltung der Schweigepflicht

### **Blickpunkt Kinder**

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

### **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Vaterstetten**

#### **Stichwort Zielgruppe**

Im AWO Kinderhaus gibt es eine Krippengruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren und drei Kindergartengruppen für Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung. Eine dieser Gruppen ist eine Integrationsgruppe.

Um die Gruppenzusammensetzung optimal zu gestalten, werden Aufnahmegespräche und Kindersteckbriefe sowie eventuelle Beobachtungen mit zu Hilfe genommen. Die Kindersteckbriefe werden mit der Anmeldemappe an die Eltern herausgegeben und von diesen ausgefüllt. Sie beinhalten Fragen zu den Vorlieben oder Abneigungen, Ängsten, Mittagsschlaf, Sprache, Namen des Lieblingskuscheltieres, Verhalten bei Ängsten und durch was sich das Kind trösten lässt. Sollte es trotzdem zu herausfordernden Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. kommen ist die Vorgehensweise wie bereits beschrieben. Für herausfordernde Situationen mit Erwachsenen/ Erziehungsberechtigten gilt der hausinterne Deeskalationsplan, der die AWO-Standarts ergänzt und beschreibt, was in bedrohlichen Situationen zu tun ist. Beispielsweise:

Was ist zu tun, wenn

- ein sorgeberechtigter Abholer kommt, der nicht in der Lage erscheint, die Aufsichtspflicht zu übernehmen?
- ein nicht sorgeberechtigter Abholer kommt, der nicht in der Lage erscheint, die Aufsichtspflicht zu übernehmen?
- eine Bedrohung jeglicher Art im Kinderhaus auftritt, z.B. ein Flüchtiger vor der Polizei?
- eine Bedrohung außerhalb des Kinderhaus auftritt, z.B. ein Amoklauf?
- eine Bedrohung bei einer Konfrontation mit einem Aggressor stattfindet? Die 12 Grundregeln der Deeskalation sind beschrieben.

### **Stichwort Wickel- und Sanitärbereich**

Wie bereits beschrieben achten wir sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung wer sie wickeln oder versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Bedürfnisse und Signale der Kinder geachtet. Der Wickeltisch wurde zur Türe hin mit einem Plisseerollo abgeschirmt, um die Intimsphäre des Kindes zu wahren. Unser Sanitärbereich ist jedoch von der baulichen Konzeption sehr klein angelegt und bietet keine separate Nische und nur vier Toiletten für 65 Kindergartenkinder.

### **Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln**

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption verankert. In Einzelgesprächen, Kinderkonferenzen oder im Morgenkreis wird dieses Thema weiter vertieft, so dass die Kinder ihre Rechte immer besser kennenlernen und dadurch ermutigt werden ihre Gefühle und Meinung frei zu äußern.

Darüber hinaus gibt es auch die Sprechstunde im Büro mit oder ohne Carlo. Ein „Termin“ mit der Leitung ist durch die offene Tür jederzeit möglich und für die Kinder selbstverständlich. Sei es einfach nur für einen Besuch, einen kleinen Austausch oder für ein Einzelgespräch mit der Leitung und bei Bedarf auch gemeinsam mit „Carlo“. Elefant Carlo ist eine Handpuppe. Er hat ein sehr gutes Gedächtnis und kann mit seinen großen Ohren gut zuhören. Die Kinder können ihm jederzeit alles ins Ohr flüstern und dann gemeinsam mit ihm und der Leitung über Lösungen nachdenken. Sein Name stammt von Carl-Orff ab, in Anlehnung an unser Kinderhaus. Durch die Einbeziehung dieser Handpuppe wird es den Kindern erleichtert, auch über schwierigere Themen zu sprechen. Carlo nimmt bei Bedarf auch an den Kinderkonferenzen teil (Auszug aus unserem Konzept).

Nein sagen, ist hierbei immer ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht und dieses Nein für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gilt.

Bei zu viel körperlicher Nähe oder Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

### **Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern**

Die gleiche Vorgehensweise wird auch bei Diskriminierung, Beleidigung oder weiteren Übergriffen unter Kindern angewandt. Hierbei ist wichtig, dass sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation verschafft und dabei erfährt, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist. Neben der Lösung für die direkten Betroffenen ist es in der Regel wichtig, auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe) zur Aufarbeitung durchzuführen. Siehe hierzu auch Punkt 6 Interventionen im Umgang mit Übergriffen oder Teamarbeit.

Bei Übergriffen wird der Vorfall auch immer mit der Einrichtungsleitung beraten und das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes besprochen. Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger werden. Außerdem ist dabei geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

### **Stichwort herausforderndes Verhalten**

Wird herausforderndes Verhalten von Kindern zu belastend für das Kind selbst oder die Gruppe und geraten die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen, werden, wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert, herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend kann hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate gezogen werden. Dabei ist wichtig auch im engen Austausch mit den Familien zu stehen, um Möglichkeiten innerhalb aber auch außerhalb der Einrichtung zu besprechen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes und der Gesamtgruppe gerichtet.

### **Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen**

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter\*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

### **Stichwort sexualpädagogisches Konzept**

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität.

In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden usw..

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst geworden. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Sexualpädagogische Punkte wurden ins Schutzkonzept mitaufgenommen siehe hierzu auch Handlungsleitlinien.

Da dies ein sehr sensibler Bereich ist, ist es unbedingt notwendig diesen immer genau zu betrachten.

Beobachtung gehören auch in diesem Bereich unausweichlich dazu. Sie sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis. Dies ist das Leitmotiv unseres Beobachtungsordners, der viele standardisierte Verfahren enthält, aber auch Vorschläge für offene Beobachtungen bietet. In den wöchentlichen Klein- und Großteamsitzungen werden diese in Fallbesprechungen reflektiert und bei Bedarf Lösungsansätze oder Hilfen für das betroffene Kind erarbeitet.

Kinder in Not brauchen das Wissen, wie sie sich helfen können bzw. wo sie sich Hilfe holen können. In den regelmäßigen Kinderkonferenzen, im Morgenkreis aber auch in Einzelgesprächen werden die Kinder ermutigt, sich bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu holen. Dies kann eine Bezugserzieherin sein, aber auch die Leitung, da die Bürotüre immer für Gespräche offensteht und dies von den Kindern gerne für einen kurzen Besuch genutzt wird.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein. Bei Bedarf wird auch eine externe Begleitung (Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept) zur Seite gestellt.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet und fließen auch in die tägliche Arbeit mit ein. Gute Geheimnisse können bei der täglichen Arbeit immer wieder thematisiert werden. Z.B. bei Muttertags- oder Geburtstagsgeschenken, Überraschungen für jemanden Besonderen und das gute Gefühl, das man dabei hat. Demgegenüber stehen schlechte Gefühle und Geheimnisse, die man dann loswerden kann, indem man zum Beispiel darüber spricht. Mit Bild und Mimikkarten wird dies immer wieder vertieft.

### **Blickpunkt Familien**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

### **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Vaterstetten**

#### **Stichwort Einbindung der Familien**

Im AWO Kinderhaus wird der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft fortlaufend in die Entwicklung der Einrichtung durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Monatsrückblicke, Elternabende, Presseartikel oder Mitwirkung bei Projekten eingebunden. Darüber hinaus bilden die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept und das Beschwerdekonzent, den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter\*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

#### **Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern**

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg. Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

#### **Stichwort kulturelle Unterschiede**

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschiedene Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter\*innen mitbringen.

Das Kind hat die Möglichkeit in umfassenden Spiel- und Lernangeboten mit allen Sinnen Erfahrungen mit anderen Kulturen, Sprachen und Religionen zu sammeln. Durch das Kennen lernen und die gegenseitige Wertschätzung entwickelt das Kind multikulturelle Kompetenz.

In unserem Haus erfahren wir ein Verständnis für die Vielfalt der Kulturen und pflegen diese, indem wir

- in Elterngesprächen gezielt nach den Besonderheiten fragen und bei Bedarf versuchen einen Übersetzer mit einzuladen, um Sprachbarrieren abzubauen.
- uns im multikulturellen Team über die unterschiedlichen Bräuche, Sichtweisen oder auch Bildungssysteme der verschiedenen Herkunftsländer austauschen.
- den Eltern Offenheit entgegenbringen und ihnen Sicherheit vermitteln und sie bei allen offenen Fragen oder auch beim Ausfüllen von Formularen unterstützen.
- unseren Hausflyer in mehrere Sprachen übersetzt haben.

## **Stichwort Abholberechtigung**

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Alternativ ist ein belegendes Ausweis vorzulegen.

## **Blickpunkt Externe/ Träger**

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler\*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.